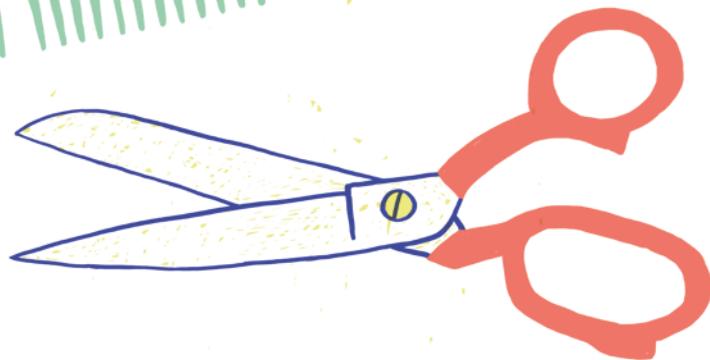


Katja Spitzer

HAARE

GESCHICHTEN
ÜBER FRISUREN



PRESTEL

München · London · New York





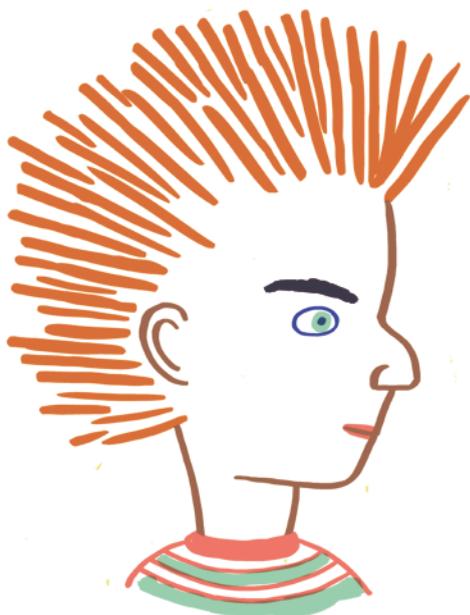
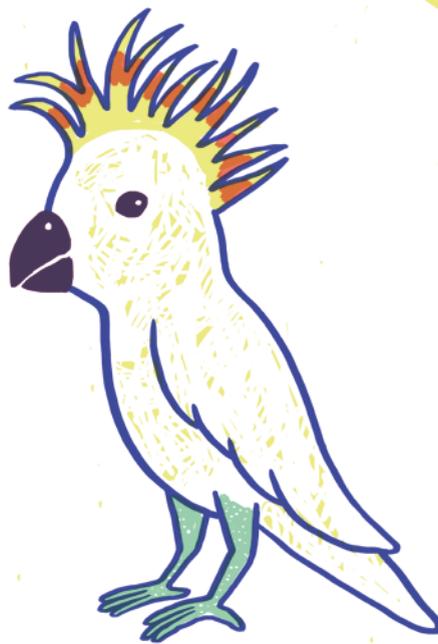
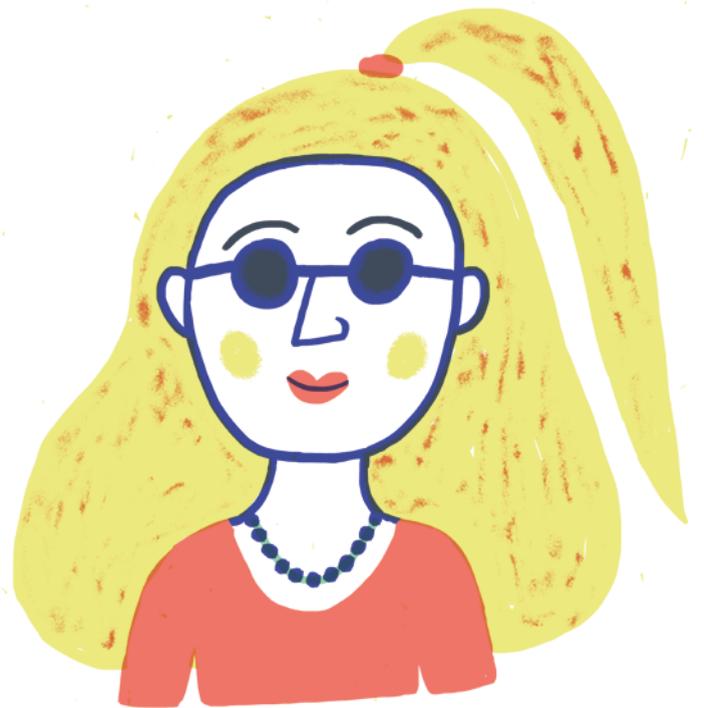
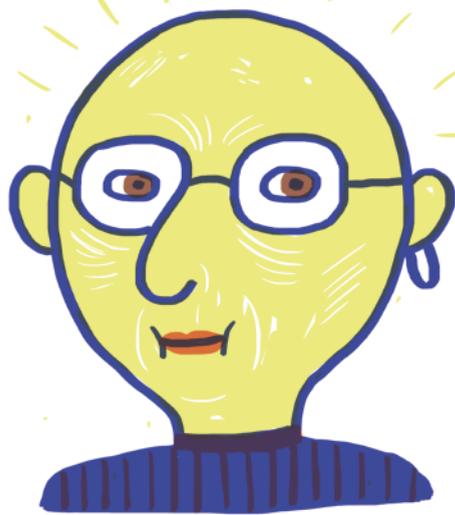
geschichten ZUM HAARE-RAUFEN

„Mir stehen die Haare zu Berge!“ Das kannst du sagen, wenn du Angst hast. Zum Beispiel vor Blitz und Donner. „Es ist ein Haar in der Suppe“, sagst du, wenn dich eine Kleinigkeit stört. Oder wenn wirklich ein Haar in deiner Suppe ist. Und wenn du jemanden nicht verletzen möchtest, dann „krümmst du ihm kein Haar!“

Es gibt viele Redewendungen mit Haaren. Vielleicht kennst du noch andere? Haare beschäftigen uns Menschen nämlich schon immer.

Seit der Steinzeit legen wir großen Wert auf unseren Kopfschmuck. Wir tragen unsere Haare glatt oder wild gelockt, schneiden sie raspelkurz, flechten sie zu Zöpfen oder färben sie kunterbunt. Mit unseren Haaren können wir zeigen, wer wir sind und wie wir uns fühlen. Es gibt viele verrückte Frisuren und irre Geschichten über Haare. Ein paar von ihnen stecken in diesem Buch.







WARUM WACHSEN UNSERE HAARE?



Wusstest du, dass wir Menschen bis zu 150 000 Haare auf dem Kopf haben? Vor Tausenden von Jahren waren unsere Vorfahren sogar am ganzen Körper dicht behaart. Mit der Zeit haben sich diese Haare zurückgebildet. Vermutlich, weil die Menschen in wärmere Gebiete umgesiedelt sind. Denn Haare schützen besonders gut vor Kälte.

Ob du blonde, braune, schwarze oder rote Haare hast, bestimmen winzige Farbkügelchen in deinen Haaren. Sie heißen Pigmente. Mit zunehmendem Alter bildet der Körper immer weniger von ihnen.

Das Ergebnis: Unsere Haare werden allmählich grau.

Haare bestehen aus Horn. Aus dem gleichen Stoff werden auch unsere Fuß- und Fingernägel gebildet. Und die Hörner von Kühen. Dass Haare wachsen, liegt an den Haarzellen, die in unserer Kopfhaut sitzen. Diese Zellen erneuern sich ständig, verhornen, und unsere Haare wachsen und wachsen und wachsen.

Im Alter bekommen viele Männer eine Glatze. Der Körper scheint ein bisschen verrückt zu spielen! Während die Haare auf dem Kopf weniger werden, sprießen sie an anderen Stellen, zum Beispiel auf dem Rücken, in der Nase oder in den Ohren.



